

Online-Treffpunkt bietet Neu-Unternehmern Chancen

GRÜNDERPORTAL NORDWEST Internetseite hilft Existenzgründern bei ersten Schritten – Gute Resonanz

VON MAIK NOLTE

OLDENBURG – Sein eigener Chef zu sein – für so manchen eine verlockende, wenn gleich nicht risikoarme Option. Um potenzielle Gründer in der Region über rechtliche Fragen, Förderprogramme oder Beratungsstellen für den Schritt in die Selbstständigkeit zu informieren, gibt es seit Jahresbeginn 2008 im Internet das Gründerportal Northwest.

Das Portal soll „interessierten Gründern transparent machen, was für Möglichkeiten sie haben“, so Prof. Dr. Alexander Nicolai, der neben der Stiftungsprofessur Entrep-



neurship an der Uni Oldenburg auch das Internetprojekt federführend leitet. Gründern in der Region werde schon jetzt eine breite Palette an Unterstützung geboten – die Stiftungsprofessur und mit ihr das Gründerportal sollen an dieser Stelle eine „zentrale Bündelfunktion“ erfüllen, so Nicolai. Zu den Online-Angeboten gehören etwa die Termin-Koordination von Info-Veranstaltungen, Kontaktdaten, aktuelle Meldungen, die für angehende Unternehmer von Interesse sind und auch ein Gründerstammtisch. Eingerichtet wurde das Portal im Rahmen eines Förderprogramms des Bundeswirtschaftsministeriums.

Gerade von neugegründete-



Haben das Gründerportal Northwest im Griff: Webmaster Christian Horneber (l.) und Prof. Dr. Alexander Nicolai

BILD: NOLTE

ten Unternehmen gingen starke Innovationsimpulse aus: „Die zentrale Bedeutung von Gründungen für die allgemeine Wirtschaftslage wurde in den vergangenen zehn Jahren deutlicher wahrgenommen“, erläutert Nicolai. Dabei ist die wissenschaftliche Erforschung von Existenzgründung und Unternehmertum noch eine relativ junge Disziplin: „Bis in die späten 80er Jahre hinein war das Thema an den Unis kaum vertreten.“

Dass Entrepreneurship an Bedeutung gewinnt, liegt nach Ansicht Nicolais auch daran, dass es heute deutlich mehr „experimentelle Gründungen“ gebe: „Viele machen sich nicht mehr für das ganze Leben selbstständig, sondern nur vorübergehend.“ Besonders der Internet-Boom der 90er Jahre habe dieser Entwicklung Vorschub geleistet.

Entrepreneurship weise zwar Überschneidungen mit der traditionellen Betriebswirtschaftslehre auf, gehe ins-

gesamt aber über diese hinaus, so Nicolai: „Das Anforderungsprofil ist bei Gründern anders als bei angestellten Managern.“ Dies betreffe u.a. den Umgang mit Risiken und Ungewissheit.

Das Gründerportal werde sehr gut angenommen, sagt der Webmaster und wissenschaftliche Mitarbeiter Christian Horneber: „Bis zu 80 Zugriffe verzeichnen wir täglich.“ Kein schlechter Schnitt für ein derartig spezielles Thema – insbesondere in ei-

LEHRSTUHL FÜR ANGEHENDE CHEFS

Entrepreneurship lässt sich im Wesentlichen mit dem Begriff „Unternehmertum“ übersetzen und befasst sich als wissenschaftliche Disziplin in erster Linie mit dem Gründungsprozess von Unternehmen.

Die Stiftungsprofessur Entrepreneurship der Uni Oldenburg wurde im November 2005 eingerichtet. Sie wird vom Arbeitgeberverband Oldenburg, Northwest-Metall, der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer und der Wirtschaftlichen Vereinigung Oldenburg „Der kleine Kreis“ finanziert. Inhaber des Lehrstuhls ist Prof. Alexander Nicolai.

ner Region, in der die Gründungsneigung, wie in anderen landwirtschaftlich geprägten Gebieten, eher unterdurchschnittlich ausfällt. Dies könnte sich indes mittelfristig ändern: „Die Metropolregion ist eine Riesenchance für Gründer“, so Nicolai. Nicht zuletzt eine Intensivierung der Kooperation zwischen den Hochschulen in Oldenburg und Bremen sei dadurch ermöglicht worden.

www.gruenderportal-nordwest.de

Neues Bild von Selbstständigkeit

Die Rahmenbedingungen für Existenzgründungen haben sich geändert. Das meint Prof. Alexander Nicolai von der Uni Oldenburg.

VON MAIK NOLTE

FRAGE: Die Region um Oldenburg schneidet in einer Existenzgründerstudie des Instituts für Arbeitsmarktforschung eher mäßig ab. Woran liegt das?

NICOLAI: Die Gründungsneigung ist in ländlich geprägten Gebieten generell niedriger als in industriellen Regionen. Dafür ist hier die Zahl derjenigen, die diesen Schritt der Existenzgründung tatsächlich vollziehen, vergleichsweise hoch.

FRAGE: Was müsste getan werden, um die Rahmenbedingungen zu verbessern?

NICOLAI: Die Studie basiert auf Zahlen von 2006. Seitdem hat sich viel getan: So gibt es etwa einen Runden Tisch von Gründungsförderern. Ein wichtiger Aspekt ist die Verankerung des Themas an der Uni – vielleicht ließe sich das auch im Handwerk anwenden. Die Menschen müssen dafür sensibilisiert werden.

FRAGE: Hat sich das Bild der Selbstständigkeit gewandelt?

NICOLAI: Schon. Vor allem das Internet bietet die Möglichkeit, mit relativ wenig Ressourcen eine Existenz zu gründen – die dann auch nur vorübergehenden Charakter haben kann.